Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reiche zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/1 S. 32 M. statt 36 M., für 1/2 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/4 S. 13.50 M., 1/2 S. 26 M., 1/1 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 75. Leipzig, Donnerstag den 3. April 1913. 80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

In den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1913 folgende Mitglieder aufgenommen worden:

9345*) Ader, Friedrich Wilhelm Jakob, Geschäftsführer der Fa. Ader & Borel G. m. b. H. in Dresden.
9336) Arenhold, Franz, in Fa. Vestische Buch- u. Kunsthandlung (Inh. Franz Arenhold) in Buer i. Westf.
9343) Bellach, Johannes, in Fa. Hermann Schönrock's Nachf. Inh. Johannes Bellach in Landsberg a. W.
9341) Boegl, Josef Matthäus, in Fa. J. M. Boegl in Neumarkt i. Opf.
9339) Erben, Dr. Heinrich, in Fa. Verlag Dr. H. Erben in Saaz (Böhmen).
9342) Kosbadt, Paul, in Fa. Friedrich Hassel in Elberfeld.
9338) Marowsky, Hermann, in Fa. Marowsky's Buchhandlung Hermann Marowsky in Minden.
9344) Mertsching, Richard, in Fa. Heinrich J. Lieck, Inh. Richard Mertsching in Berlin-Schöneberg.
9337) Ricordi, Tito, in Fa. G. Ricordi & Co. in Mailand.
9335) Schnürdreher, Friedrich, in Fa. W. & S. Loewenthal in Berlin.
9340) Vehse, Robert, in Fa. Robert Vehse in Stendal.

Gesamtzahl der Mitglieder: 3541.

Leipzig, den 31. März 1913.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. Orth, Syndikus.

*) Die dem Namen vorgesetzte Ziffer bezeichnet die Nummer in der Mitgliederrolle.

Buchhandel und Kinematograph.

Der Siegeszug des Kinematographen rückt die hochwichtige, auch in diesem Blatte schon erörterte Frage in den Vordergrund, wie sich der Buchhandel zu dieser modernen Erfindung verhält. Entzieht letztere dem ersteren Kunden oder führt es ihm im Gegenteil welche zu? Trotz der einschlägigen Sprechsaal-Notiz in Nr. 56 S. 2648 des laufenden Bbl.-Jahrganges hätte ich mir nicht den Kopf darüber zerbrochen, inwieweit der Buchhändler aus kinematographischen Vorführungen Nutzen ziehen könnte, hätte sich nicht eines der größten einschlägigen Unternehmungen Wiens an mich mit der Aufforderung gewendet, ihm nach einer unbrauchbaren italienischen Vorlage ein Textbuch zu Szenenreihen aus Dantes Göttlicher Komödie, Teil »Hölle«, zu verfassen.

Meine Antwort bestand zunächst in einem dringenden Abraten an die Unternehmer, sich an ein Werk heranzuwagen, das zurzeit wohl nur wenige Gebildete vollständig gelesen und verstanden haben. Denn Dantes gewaltiges Epos gehört zu jenen dichterischen Schöpfungen, die, wenigstens auf deutschem Sprachgebiet, meist mehr gelobt als gelesen werden. Das Publikum des Kinos zählt doch überwiegend zu den Kreisen minder Gebildeter, den breitesten Schichten des Volkes, wo sich vielleicht unter tausend Individuen eines findet, das Dante wirklich gelesen hat. Diesen Leuten einen solchen Film vorzuführen, schien mir ein allzu verwegenes Experiment. Die Unternehmer lachten. Machen Sie uns nur ein gutes Textbuch, sagten sie, das andere lassen Sie unsere Sorge sein. Wir haben rund 200 000 Kronen (!!) für den in 5 Exemplaren hergestellten Film bezahlt, werden auch an Ihrem Honorar nicht sparen und doch verdienen!

Und in der Tat wurde gerade dieses »Experiment« zum Schulbeispiel dafür, wie ungeheuer stark das Bild gegenüber dem toten Buchstaben wirkt. Ich möchte das wie folgt begründen. Als Dante, der Erwecker italienischer Poesie, im Jahre 1321 seine Augen für immer schloß, hat er die Weltbühne als Ewiger und Einziger verlassen, denn keine Dichtung irgendeines Volkes in was immer für einer Sprache ist seiner »Göttlichen Komödie« vergleichbar. Wie in einem Juwelenschrein hat er in ihr den fernsten Geschlechtern bewahrt, was das Mittelalter an Romantik und Phantastik, an Jenseitshoffnungen und Höllenfurcht ererbt und ausgestaltet hat. Die Triebfedern des Gebarens seiner Zeit legte er darin mit fast erschreckender Deutlichkeit bloß; hier finden wir verquickt Sinnlichkeit, Grausamkeit, Zauber- und Hexenglaube, tiefe Religiosität, Ritter- und Räuberromantik, abgründigen Haß und himmelstürmende Liebe, Tugend und Laster, Hoheit und Gemeinheit. Er reißt den Mächtigsten allen Flitterkram ihrer Würden vom Leibe und wirft sie nackt und heulend in ein Weltmeer ausgesuchter Qualen.

In der Anhäufung von Schilderungen unerhörter Schrecknisse erreicht er die äußerste Grenze menschlicher Vorstellungsmöglichkeit; seine Hölle ist ein Gemälde aller Variationen körperlicher und seelischer Schmerzen, die innerhalb irdischer Verhältnisse möglich oder ausdenkbar sind. Gerade darin liegt aber die Schwäche dieser gewaltigen Dichtung, daß in die Tiefen ihrer schauerlichen Schönheit seit jeher nur ein enger Kreis Erwählter einzudringen vermochte. Der Mensch des Alltags wird allzu rasch ermüdet, und fällt durch die Übersetzung auch noch der Reiz der Sprache fort, so rückt das Werk immer weiter vom Verständnis der großen Masse ab, wird immer seltener gelesen.